

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblatthaus.

Exakter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Fernruf:

Tagblatthaus Nr. 655-53.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.

Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreise: Durch den Verlag bezogen: M. 4.80 monatlich, M. 14.40 vierteljährlich, ohne Porto; durch die Post bezogen: M. 6.— monatlich, M. 18.— vierteljährlich, mit Porto. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Verzögerungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Christliche Anzeigen M. 1.80, Finanz- und Politik-Anzeigen M. 2.80, auswärtige Anzeigen M. 3.80, sonstige Anzeigen M. 7.—, auswärtige Anzeigen M. 10.— für die erste Zeile. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechende Nachlässe. — Schluss der Anzeigenannahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Fertiger Abdruck des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 9, Bohlstraße 18, Fernsprecher: Amt Zentrum 11435-11437.

Samstag, 21. Dezember 1921.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 587. + 69. Jahrgang.

Beamtennot und Beamtenstreik.

Nichts wäre falscher, als wenn sich die große Öffentlichkeit infolge der Zeitungsberichte über Besoldungserhöhungen, Wirtschaftszulagen für Beamte und Umstufung der einzelnen Orte nach anderen Ortsklassen in dem Glauben versetzen ließe, als ob der Beamte von heute das sorgenfreieste Leben führe. Gewiß sind soeben die Gehälter namhaft erhöht worden, aber man hat diesmal besonders die höheren Beamten berücksichtigt, die bei den vorausgegangenen Gehaltsveränderungen stark ins Hintertreffen geraten waren. Das hat wiederum die mittleren und unteren Klassen unzufrieden gemacht. Aber es ist auch falsch, anzunehmen, daß die 1. Erhöhung der Beamtengehälter einen Ausgleich gegenüber den Friedensverhältnissen hergestellt hätte. Wenn man bedenkt, daß heute der innere Wert der Mark gerade noch 6 Pf. beträgt, so wird man zugestehen müssen, daß keine Beamtenkategorie entsprechend den veränderten Lebensverhältnissen so besoldet wird, wie es im Frieden der Fall war. Besonders aber herrscht in den Kreisen der mittleren und unteren Beamten trotz aller Erhöhungen, Zulagen und Neueinstufungen vielfach ein direkter Notstand. Und gerade wer auf dem Boden der Forderung steht, daß der Beamtenstab auf das unbedingt notwendige Maß zurückgeschraubt werden muß, der ist andererseits verpflichtet, die Forderung nach ausreichender und zeitgemäßer Bezahlung zu erheben.

Die Regierung hat den großen Schichten der Beamten gegenüber die Pflicht, alles zu tun, was unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen ihre Arbeitsfreudigkeit erhält. Es war darum von dem stellvertretenden Finanzminister Hermes eine große Ungeschicklichkeit, den Beamten der Ortsklassen A und B die Gehaltsauszahlung für Januar bereits jetzt schon zu bewilligen, sie aber den Ortsklassen C, D und E vorzuenthalten. Gerade die Beratung über die neue Ortsklasseneinteilung hat jetzt die Berechtigung der Forderung erwiesen, die Zahl der Ortsklassen nach Möglichkeit zu vermindern. Tatsächlich herrscht die Teuerung ziemlich gleichmäßig im Lande, und wenn wirklich in der Großstadt irgendwelche Gebrauchsdinge des täglichen Lebens teurer sind, so kommt für den Beamten in den kleineren Orten die Verteuerung der Bildungsmöglichkeiten für die Kinder, erhöhte Verkehrskosten und so vieles andere dazu, daß man einen Unterschied in der Lebenshaltung kaum noch feststellen kann. Die Unzufriedenheit der hintangesetzten Beamten ist also psychologisch durchaus verständlich.

Nun haben die Berliner Postbeamten wieder einmal einen Rekord in Rabulismus geschlagen. In einer großen Versammlung wurde die vermittelnde Tätigkeit des Deutschen Beamtenbundes beiseite gerückt und ein Beschluß angenommen, wonach der Regierung ein Ultimatum von 24 Stunden gestellt werden soll. Und zwar sollte im Falle der Ablehnung der vom Deutschen Beamtenbund eingereichten Forderungen die sofortige Arbeitsstimmung erfolgen und noch vor Weihnachten in den Streik eingetreten werden. Ein solches Ultimatum ist nach gewerkschaftlichen Grundsätzen nur dann zulässig, wenn es von der gesamten Beamtenschaft durch eine Abstimmung gefordert wird. Die Abstimmung mußte also vorausgehen, während die Berliner Postbeamten sie nachträglich und lediglich über die Frage des Streiks vorgenommen wissen wollen. Da in der Gesamtbevölkerung augenblicklich die schwersten Bedenken gegen die neuen Posttarife bestehen, so liegt es im wohlverstandenen eigenen Interesse der Beamten, wenn neue Erhöhungen sorgfältig geprüft werden, damit nicht etwa das Postdefizit nun abermals trotz aller Gebührenerhöhung ins Ungemessene anschwillt. Die Berliner Postbeamten haben zweifellos den Interessen ihrer Kollegen keinen guten Dienst erwiesen.

Aber der Berliner Beschluß nötigt doch wieder einmal zu einer grundsätzlichen Betrachtung der Frage des Beamtenstreiks. Das Streikrecht ist ein Ausfluß des freien Arbeitsvertrages. Wer auf einer Arbeitsstelle gegen Lohn oder Gehalt beschäftigt ist, der hat das Recht, diese Stelle zu kündigen, wenn sie ihm nicht behagt oder die Bezahlung ihm nicht als ausreichend erscheint. Und es ist auch möglich und zulässig, daß der Arbeitnehmer die Form der kollektiven Arbeitsniederlegung wählt, wenn alle anderen Mittel für die Besserung seiner Lage scheitern. Auch dann wird freilich eine kluge Streikleitung die Leistungsfähigkeit des Betriebes bei allen Lohnforderungen in Rechnung zu ziehen haben; denn ein totaler Streik gewisser Betriebe vernichtet nicht nur den Arbeitgeber, sondern auch die Existenzgrundlage für den Arbeitnehmer. Auch der Beamte kann nicht über die allgemeine Lage seines Arbeitgebers, des Staates, hinwegsehen. Dazu aber kommt noch eins. Er hat mit dem Staate keinen

freien Arbeitsvertrag geschlossen. Er ist auf Lebenszeit angestellt, der Staat übernimmt im Falle seines Ablebens die Fürsorge für seine Hinterbliebenen und im Falle seines Alters oder einer Invalidität die Fürsorge für den arbeitsunfähigen Beamten selbst. Die Rechte des Beamten sind in der Verfassung gesichert. All dies nötigt zu einer unterschiedlichen Beurteilung des Beamtenverhältnisses gegenüber dem reinen Arbeitsverhältnis. Ein Beamtenstreik will uns darum als unvereinbar mit der rechtlichen Gestaltung des Beamtenverhältnisses erscheinen. Man komme nicht mit dem Einwande, daß es sich hier um Nachfragen handelt. Auch in der inneren Politik müssen wir zu einer erhöhten Achtung vor dem Rechtsgebot kommen, und erst wenn der Staat sich den Verpflichtungen gegen seine Beamten entschlägt, würde die Frage eines Streikrechtes akut werden. Bis dahin werden die Beamten dem eigenen Stand auf die Dauer den größeren Dienst leisten, wenn sie von sich aus das Streikrecht ablehnen. Und je klarer das geschieht, um so schärfer tritt die Pflicht der Regierungen und Parlamente hervor, berechtigten Wünschen der Beamten mit allen Kräften nachzukommen!

Die Forderungen der Berliner Betriebsräte.

Br. Berlin, 22. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Eine von etwa 1000 Berliner Betriebsräten besuchte Versammlung faßte eine Entschließung, in der u. a. gefordert wird: Schleunige Gesetzesvorlage von Seiten der in der Regierung sitzenden Vertreter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und der S. P. D., die die Erhaltung der Gold- und Sachwerte festlegt. Im Falle der Nichtannahme des Gesetzes Auflösung des Reichstags und Neuwahlen unter der Bedingung: Alle Lasten auf die Bestehenden. Abbruch aller Verhandlungen mit der Großindustrie um ein Darlehen. Weiter betrachtet die Versammlung den Fortbestand der Sachkommission als notwendiges Bindeglied der Einheitsfront strebender Arbeiter zwischen den Organisationen und den politischen Parteien. Ferner wird gefordert die unverzügliche Freilassung aller politischen Gefangenen aus den Kreisen der revolutionären Arbeiter und Behinderung der Auslieferung der spanischen Kommunisten. Schließlich wurde die Forderung der Berliner Arbeitslosen einer einmaligen Beihilfe von 1000 M., weiter 200 M. für die Frau und je 100 M. für jedes Kind sowie einer 100prozentigen Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung anerkannt.

v. Jagow beantragt Strafausschuß.

Br. Berlin, 23. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Wie die „B. Z.“ berichtet, hat Herr v. Jagow seinen Verteidiger, den Rechtsanwalt Grünbach, erlucht, sich gegen Strafausschuß zur Regelung persönlicher Angelegenheiten mit dem Reichsjustizminister in Verbindung zu setzen.

Keine Strafausschließung für Dr. v. Hirschfeld.

Br. Berlin, 23. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Der Vater des wegen des Attentates auf Erzberger verurteilten v. Hirschfeld hatte die Auslieferung der noch nicht verurteilten Hirschfelds seines Sohnes beantragt. Dieser Antrag ist abgelehnt worden.

Die Krise in der R. P. D.

Br. Berlin, 23. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Wie die „Freiheit“ berichtet, will sich die Opposition in der R. P. D. mit der Forderung auf Abtritt der am März-Bund mitgliedigen Mitglieder der Zentrale der R. P. D. nicht zufrieden geben. Sie wird sich in den nächsten Tagen mit einer Erklärung, die u. a. von Brach, Wackernagel und Kiesland unterzeichnet sein wird, an die Parteigenossen im Lande wenden.

Aussicht auf Verständigung über Oberschlesien.

Br. Breslau, 23. Dez. (Eig. Drahtbericht.) In einer Pressekonferenz, die von Seiten der deutschen Kommission in Breslau abgehalten wurde, gab Staatssekretär a. D. Lewand einen Überblick über den Stand der oberbesessenen Verhandlungen. Die Verhandlungen sind zu einem vorläufigen Abschluß gekommen. Während der Verhandlungsphase soll für das nächste Festgelegte die Zustimmung der Reparationsstellen eingeholt werden. Auf Grund des bisherigen Verlaufes der Verhandlungen sprach Staatssekretär Lewand die Hoffnung aus, daß es fast auf allen Gebieten zu einer Verständigung kommen werde, so daß die Tätigkeit der Kommissionen in der Hauptsache nur eine zusammenfassende sein werde. Einige Kommissionen, wie die für Post, Eisenbahn, Wasser, Elektrizität usw., werden auch in den Verhandlungsstadien arbeiten. Staatssekretär Lewand äußerte ferner, daß er den Eindruck habe, daß sich die Polen bei weitem nicht über die Größe der Schwierigkeiten klar sind, die die Übernahme machen wird. Für die Regelung des Verkehrs wies er wohl eine Art Nebenabkommen getroffen werden müssen.

Keine Schwierigkeiten bei der Option.

Br. Berlin, 23. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Halbamtlich wird ein Schreiben des Reichstagspräsidenten verbreitet, worin es heißt: Durch die rasche Vertagung des Reichstags ist eine Anregung mehrerer Parteien unerledigt geblieben, die sich mit der Belassung der deutsch-litauischen Gebiete des polnischen Abkommens, gebietet und anderer Gebiete wegen der Möglichkeit einer späteren Wiedereingliederung in Deutschland im Falle des Verzichts auf die Option befaßt. Die Deutschen können versichert sein, daß im Reichstag darüber Einmütigkeit herrscht, daß Vorlage getroffen werden muß, daß den Deutsch-litauischen Abtretungsgebieten die spätere Rückkehr ihrer Einwohner Schwierigkeiten bereitet.

Das Ergebnis der Londoner Beratungen.

Dr. London, 23. Dez. (Drahtbericht.) Dem Bericht des „Daily Express“ zufolge seien Briand und Lloyd George übereingekommen, daß Deutschland den vollen Betrag der Januar- und Februar-Rate nicht bezahlen könne. Sie hätten jedoch vorläufig festgelegt, was Deutschland zahlen solle und könne. Diese Summe werde rund zwei Drittel des ursprünglich festgelegten Betrages darstellen. Deutschland werde aufgefordert werden, wesentliche Garantien zu geben, daß es bei Gewährung einer solchen Erleichterung Maßnahmen ergreifen werde, um seine Finanzen in Ordnung zu bringen.

Die „Westminster Gazette“ berichtet, Briand und Lloyd George hätten die Januar-Rate bezahlen könne und müsse.

Die Auffassung in Berlin.

Dr. Berlin, 23. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Alle bisher über die Londoner Verhandlungen eingetroffenen Nachrichten stimmen aus privater Quelle, so daß ihre Richtigkeit nicht nachgeprüft werden kann. Die in der englischen und französischen Presse ausgeführten Erörterungen über die vermutlichen Beschlüsse, wie sie zwischen Briand und Lloyd George gefaßt worden seien, stellen lediglich mutmaßliche Äußerungen dar. Das ergibt sich am besten aus der gegenläufigen Auffassung über den Verlauf der Besprechung. Während auf der einen Seite davon gesprochen wird, daß durch die Beratungen zwischen Briand und Lloyd George die englisch-französische Spannung beendet sei, behauptet die Gegenseite mit derselben Bestimmtheit, daß diese Behauptung zu keiner Entspannung der Lage geführt habe. Ebenso falsch ist es, den Meinungen über die angebliche Verschärfung der französisch-englischen Meinungsverschiedenheiten eine zu große Bedeutung beizulegen. Genau verkehrt aber würde es sein, die Lage allzu pessimistisch zu betrachten. Mit besonderer Vorsicht sind die Nachrichten aufzunehmen, die von französisch-kanalischer Seite verbreitet werden und die den französisch-englischen Gegensatz nur deshalb unterstreichen, weil sie auf den Sturz Briands hinarbeiten.

Kathenau Rückkehr nach Berlin.

Br. Berlin, 23. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Wie die „B. Z.“ berichtet, wird Dr. Kathenau für morgen aus London zurück erwartet.

Eine Konferenz der europäischen Staatsmänner und Finanzfachverständigen.

Dr. London, 23. Dez. (Drahtbericht.) Der Parlamentsberichterstatter des „Daily Express“ will wissen, im Januar werde in Paris oder London eine Konferenz der Staatsmänner und Finanzfachverständigen aller führenden europäischen Länder stattfinden. Es sei jedoch klar, daß keine endgültige Regelung der finanziellen und industriellen Probleme erreicht werden könne, bevor die Räte außerhalb Europas bereit seien, mitzuwirken. Man hoffe, daß in der nächsten Zukunft Präsident Harding das Interesse anerkennen werde, das die Vereinigten Staaten an der Wirtschaftslage der Welt hätten und daß er die amerikanische Teilnahme an einer Weltkonferenz über diese Frage zusehens werde.

Dr. London, 23. Dez. „Daily News“ weist darauf hin, daß der Beschluß, dem Obersten Rat die Einberufung einer europäischen Wirtschaftskonferenz unter Einfluß der Neutralen anzupreisen, zusammenfällt mit der Einbringung einer Entschließung des amerikanischen Senats, durch die Präsident Harding ermächtigt wird, eine internationale Wirtschaftskonferenz im März nach Washington einzuuberufen. Die von Lloyd George und Briand vorgeschlagene Konferenz wird eine wesentliche Vorbereitung für eine derartige Zusammenkunft in Washington sein, da Europa Schritte tun müsse, um seine Angelegenheiten in Ordnung zu bringen, bevor es nach Amerika um Hilfe auslaufen könne.

Das Programm für Cannes.

Dr. London, 23. Dez. „Daily Mail“ zufolge hält Lloyd George morgen oder am Montag vor seiner Abreise nach Cannes einen Ministerrat ab. Dem Blatt zufolge werden auf der Konferenz von Cannes erörtert werden: Die Neuordnung der Weltkriege, die Herabsetzung der deutschen Reparationszahlungen, die Ratifizierung des Wiesbadener Abkommens und des Versailler Abkommens vom 13. August, die Frage eines englisch-französischen Bündnisses und der wirtschaftliche Wiederaufbau Europas einschließlich Deutschlands und Rußlands.

Laut „Daily News“ werden an der bevorstehenden Konferenz des Obersten Rates noch mehrere britische Kabinettsmitglieder teilnehmen, darunter Lord Curzon und Schachtel-Horne.

Ein Amerikaner über die wirtschaftliche Notlage Deutschlands.

Dr. London, 23. Dez. Einer der Baumwollkönige von Lancashire, Keith Trevor, erklärte gestern nach seiner Rückkehr aus Berlin, Deutschland heuchle keineswegs Armut. Ein allgemeiner Zusammenbruch in Deutschland sei unvermeidlich, wenn die Reparationsfrage nicht in befriedigender Weise geregelt werde. Das dringende Problem sei augenblicklich die Wiederherstellung der Kaufkraft Deutschlands, und dieses Problem könne nur gelöst werden durch Freigabe bzw. sehr praktische Änderungen des augenblicklichen Reparationsplans.

Das belgisch-luxemburgische Abkommen.

Dr. Paris, 23. Dez. Nach einer Tagesmeldung aus Luxemburg hat die Kammer mit 77 gegen 13 Stimmen bei 8 Enthaltungen die Ratifizierung des belgisch-luxemburgischen Abkommens beschlossen.

Versicherungspflicht, Versicherungsberechtigung und Grundlöhne in der Krankenversicherung.

Erstzulicherweise hat der Reichstag noch vor Weihnachten eine den heutigen Verhältnissen angepasste Neuordnung der Krankenversicherung vorgenommen. Eine Verpflichtung zur Versicherung besteht nunmehr für alle Arbeiter, Angestellten, Bühnen- und Orchestermitglieder, Lehrer, Erzieher, Hausgewerbetreibende, falls ihr regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst 40 000 Mark nicht übersteigt. Die Geldentwertung hat eine mehr oder minder entsprechende Heraushebung des Arbeitsentgelts zur Folge gehabt und damit waren zahlreiche Versicherte aus der Pflichtversicherung (bisherige Grenze 15 000 M.) herausgefallen, ohne daß ihr Einkommen im Krankheitsfall in die Lage versetzt hat, die ebenfalls gestiegenen Kosten für Arzt und Apotheke zu tragen. Die Reichsversicherung macht den Eintritt in die freiwillige Versicherung von einer Höchstgrenze des Einkommens abhängig, als welche bisher 2500 M. galt. Eine Heraushebung war unterblieben, um in das Verhältnis zwischen Ärzten und Krankenkassen keinen neuen Streitgegenstand zu tragen. Eine gewisse Verständigung zwischen diesen streitenden Parteien ist nun aber erzielt, so daß auch hier die Höchstgrenze auf 40 000 M. hinaufgesetzt werden konnte. Die zu starke Inanspruchnahme der Kassen durch in einer der niedrigen Klassen freiwillig sich selbst Versichernde wird nunmehr dadurch unterbunden, daß den Kassenvorständen das Recht zusteht, die Heraushebung dieser Mitglieber in eine höhere Klasse zu verlangen. Hierbei sind die Einkommensverhältnisse zu berücksichtigen.

Als besonders dringlich mußte die Heraushebung des Höchstbetrages für den Grundlohn bezeichnet werden. Die bestehenden Sätze des Krankengeldes waren bei dem sprunghaften Steigen aller Kosten unhaltbar geworden. Demgemäß wurde der gesetzliche Höchstbetrag von 24 M. auf 40 M. und der sachungsmäßig zulässige Höchstbetrag von 30 auf 80 M. erhöht. Dem Wunsch, die Höchstgrenze hier ganz zu beseitigen, konnte aus verschiedenen berechtigten Gründen nicht entsprochen werden.

Das Inkrafttreten der Vorschrift über die Versicherung der Hausgewerbetreibenden bleibt bis zur gesetzlichen Neuordnung der Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden vorbehalten. Im übrigen tritt das Gesetz mit dem 1. Januar 1922 in Kraft. Dem Reichstag liegt bereits im Entwurf ein Gesetz über die Änderung der Reichsversicherungsordnung vor. Bei dessen Beratung wird Gelegenheit sein, diese oder jene Wünsche zu Gehör zu bringen, die bei diesem Ratetage wegen seiner Dringlichkeit unberücksichtigt bleiben mußten.

Die deutsch-lettischen Verhandlungen.

Br. Berlin 23. Des. (Eig. Drahtbericht.) Die deutsch-lettischen Verhandlungen werden am 6. Januar wieder aufgenommen. Eine lettische Kommission wird zur Besprechung der rein wirtschaftlichen Fragen insbesondere zu den Schlussverhandlungen über ein Handelsabkommen in Berlin erwartet. Man nimmt in unterrichteten Kreisen an, daß die Kommission unter der Führung einer Beamtenpersönlichkeit stehen wird. Von deutscher Seite wird eine Kommission zu Verhandlungen über die Schadenersatzfrage nach Riga geschickt.

Die Tagung der Zentralkommission für die Rheinschifffahrt.

Dr. Strahburg, 22. Des. (Havas.) Die Tagung der Zentralkommission für die Rheinschifffahrt hat am 17. Des. ihren Abschluß gefunden. Die Zentralkommission hat verschiedene Entschlüsse angenommen, besonders die folgende, die sich auf das Bosphorus bezieht: Die deutschen Staaten haben sich damit einverstanden erklärt, die Kosten für das Bosphorus auf die Hälfte herabzusetzen. Das kostenlose Bium kann erteilt werden, wenn dies auf Gegenseitigkeit beruht. Der Vortrags der Verordnung bezüglich der Verlorung der Rheinschiffe mit Trinkwasser ist gebilligt worden. Zu dem französischen Plan bezüglich des Baues eines Seitenkanals zwischen Gönningen und

Strahburg ist eine Entschließung angenommen worden, die im besonderen befaßt, daß der Tiefschnitt im Kanal wie auch an sämtlichen Durchlässen mindestens 7 Meter betragen wird. Die durch den französischen Plan notwendig werdende Schleuse wird 185 Meter breit sein. Sie wird durch eine zweite vervollständigt werden. Frankreich will die Kanalschifffahrt demselben internationalen Regime unterstellen wie die Rheinschifffahrt und verzichtet auf die Erhebung von Begabungen und Lizenzen für die Benutzung des Wasserweges und der Schleusen. Frankreich wird mit den beiden anderen Mächten Botschaften anführen, damit die Stauung von Kamp an die Schweizer Grenze verlegt wird. Ferner hat die Kommission das einseitige Verfahren hinsichtlich der in Artikel 344 des Verfallers Vertrages vorgesehenen Revision der Mannheimer Akte beschlossen. Die Zentralkommission hat weiter Kenntnis gegeben von dem Bericht über die Studienreise, die im Juni des Jahres gemacht wurde und die einen rein technischen Charakter hatte, hauptsächlich in bezug auf das wirtschaftliche Leben in dem rheinischen Rheine. Der Bericht zählt die Chancen dieser Reise auf, die mit einer Befestigung des Hafens von Antwerpen beendet wurde.

Eine Weihnachtsgabe des Papstes.

Dr. Breslau, 22. Des. In einem Schreiben hat der Fürstbischof Kardinal Bertram den hl. Vater auf die Angelegenheiten des deutschen Mittelstandes aufmerksam gemacht, die nicht in den steigenden Löhnen ein Gegengewicht gegen die steigende Teuerung finden. Der Papst hat jetzt, wie die „Schicksale“ Volkszeitung“ meldet, zur Verteilung unter alle Diözesen für diese Art Notleidende 500 000 Lire als Weihnachtsgabe überwiesen.

General Kollat als Kläger.

Br. Berlin, 23. Des. (Eig. Drahtbericht.) In dem Prozeß gegen v. Bagewski, der aus Entrüstung über das zu schnelle Fahren der Entente-Chauffeure einen Belgier beleidigt hatte, hatte bekanntlich das Schöffengericht den Angeklagten, gegen den der Chef der internationalen Kommission, General Kollat, Strafantrag gestellt hatte, auf den Einwand des Verteidigers freigesprochen, daß ein in französischer Sprache bei einem deutschen Gericht gestellter Strafantrag unzulässig sei. Das Kammergericht hat jetzt der Revision der Staatsanwaltschaft stattgegeben und permiss die Sache an die Strafkammer zurück, weil der Strafantrag in französischer Sprache bei deutschen Gerichten zulässig sei. Die Strafkammer wird sich nunmehr mit dieser Angelegenheit nochmals beschäftigen.

Sprengmunition auf der Danziger Meede.

Dr. Danzig 23. Des. Vorgestern abend traf von Antwerpen der Dampfer „Gauja“ mit etwa 37 Tonnen Sprengmunition auf der Danziger Meede ein. Gegen eine amtliche Mitteilung über Art und Inhalt der Ladung war dem Senat nicht auszugehen. Mit Rücksicht auf die Gefahr, welche die unvorhergesehene Entladung von gefährlicher Sprengmunition (es soll sich um altes französisches Pulver handeln) für die Sicherheit der Stadt und der Bewohner bildet, wurde der Kommandant aus Sicherheitsgründen die Ladung beauftragt, den Dampfer nicht eher in den Hafen hineinzulassen, als bis nach Prüfung der Ladung und nach Vorbereitung der hierzu erforderlichen Vorkehrungsmaßnahmen eine möglichst schnelle und sichere Entladung sichergestellt ist.

Rücktrittsabsichten Benesch.

D. Brno, 23. Des. (Eig. Drahtbericht.) Dr. Benesch soll, wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, beabsichtigen, sein Amt als Ministerpräsident niederzulegen und sich wieder auf das Ressort des Außenministers zu beschränken.

Die Abstimmung in Odensburg.

Dr. Wien, 23. Des. Bei der Abstimmung in Odensburg fielen, wie der Odensburger Deputiertenzeitung meldet, in diesen Tagen 7885 Stimmberechtigten von 6765 abgegebenen Stimmen 54,6 Prozent auf Österreich und 45,4 Prozent auf Ungarn.

Rücktritt des Marshalls Wilson.

Dr. London, 23. Des. Marshall Wilson tritt am 19. Febr. von seinem Posten als Chef des Großen Generalstabes des britischen Reiches zurück; er wird durch General Cavan ersetzt werden.

Ein chinesisch-japanischer Zwischenfall.

Dr. Kōn, 23. Des. Die japanische Botschaft teilt mit, daß am 13. Dezember Banditen in China zwei japanische Offiziere und sieben andere Personen, die zu dem Hauptquartier der japanischen Verwaltung in Schantung gehörten, überfallen haben. Beide Offiziere wurden getötet, drei andere Personen wurden verletzt.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Lage am Arbeitsmarkt.

Der Bericht des Landesamts über die Lage des Arbeitsmarktes im November 1921 in Hessen, Sassen, Ralla und Waldeck führt u. a. aus: Die exportierenden Wirtschaftszweige, die in der Berichtzeit durch Zutritt einzelner, bis dahin nicht exportierender Industrien eine Vermehrung erlitten, bestimmten auch im November die Gesamtlage, die daher im wesentlichen günstig blieb. Die Anforderungen der Exportindustrie nach Arbeitskräften im Rhein- und Maingau in einzelnen Branchen derart, daß zu ihrer Befriedigung auf die Arbeit von sonst weniger begabten Arbeitskräften mangels der fundigen Fachleute Wert gelegt werden mußte. Dem Umfang nach zwar weniger, aber doch im selben Sinne wirkten sich auch die bereits stark betriebenen Wein- und Obstwirtschaften, hauptsächlich in der Zunahme der zahlreichen Ausbilstellen, günstig aus. Demgegenüber vermögten wesentliche Bedeutung andere retardierende Umstände nicht zu gewinnen, die einzelne industriearme und allerdings die gesamten ländlichen Bezirke mehr oder weniger berührten. Insbesondere gelang es einigen Industriezweigen derselben nicht rechtzeitig, sich in genügendem Umfang mit Rohstoffen und Kohlen einzudecken, und der Mangel hieran behindert sie zeitweise merkbar. Insbesondere wurden neben den Städten durch das Baugewerbe vorwiegend die ländlichen Bezirke vom Frost betroffen, der gegen Monatsende die laufenden Arbeiten im Freien empfindlich beeinträchtigte. Zu einem völligen Ausbleiben genügt hier die typischen Winterarbeiten in ihrer Aufnahmefähigkeit nicht ganz.

Daraus ergibt sich der unbedeutende Zugang an Arbeitern bei den kommunalen Arbeitsstellen und den mit Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge getroffenen Maßnahmen in einzelnen Bezirken. Für den ganzen Bezirk fällt jedoch dieser Zugang nicht sehr ins Gewicht. Es ist im Gegenteil eine Abnahme der Arbeitslosen von 300 auf rund 2000 zu verzeichnen, die gänzlich auf Seiten der Männer liegt. Der Bestand der über 26 Wochen unterstützten Erwerbslosen erfährt eine Verminderung um nahezu die Hälfte. Dieser sehr starke Rückgang ist in geringem Umfang auf die verstärkte Kontrolle der Erwerbslosen, insbesondere der ledigen, zurückzuführen, in der Hauptsache jedoch auf die oben erwähnte Notwendigkeit der Einstellung weniger brauchbarer Kräfte. Aber kurzzeitig wurde aus der Zigarrenindustrie berichtet. Recht zahlreich waren die letzten Monaten ununterbrochenen Bewegungen in der Arbeiterkraft aller Berufsgruppen und -arten zur Erhöhung der Löhne, die in der Regel zu Teilerfolgen führten und in vielen Fällen zu Ausständen Veranlassung gaben. Immerhin haben diese Betriebsstreiks offensichtliche Nachteile für ganze Wirtschaftszweige nicht erkennen lassen; sie waren bis auf den bemerkenswerten Marburger Schreinerstreik (während 18 Wochen) stets von kürzerer Dauer.

Die Tätigkeit von 72 berichtenden Arbeitsnachweisen beläuft sich mit 80 718 arbeitssuchenden Männern und Frauen (31 649 im Vortage) und 32 587 offenen Stellen (29 318 im Vortage). Der Andrang (auf 100 offene Stellen) bei den Arbeitsnachweisen betrug bei Männern und Frauen 94 (im Vortage 107), bei den Männern 108 (im Vortage 128), bei den Frauen 81 (im Vortage 87). Der Erfolg der Arbeitsnachweise drückt sich in der Zahl der besetzten Stellen mit 24 344 (23 017 im Vortage) aus, oder auf offene Stellen bezogen, in 75 Prozent (im Vortage 78 Prozent) insgesamt, davon bei den Männern 80 Prozent (im Vortage 84 Prozent) und bei den Frauen 69 Prozent (im Vortage 63 Prozent). Der interlokale Vermittlung und dem Ausgleich zwischen den örtlichen Arbeitsnachweisen, auf die wir wirtschaftlicher Erhaltung und Aufbarmachung der vorhandenen Kräfte und gegenwärtig ganz besonders der Spezial- und Facharbeiter einerseits sowie der Arbeitsmangel andererseits, sehr Beachtung zu nehmen ist, haben sich in den natürlichen Wohnortverhältnissen, aber auch in den künstlich geschaffenen Aufenthalts- und Zugangsbeschränkungen zur Wohnung vermeintlicher totaler Belange vorläufig noch unüberwindliche Hindernisse.

Die Melioration der Westerwälder Viehweiden. Voraussichtlich wird nun auch in Kürze der preußische Landtag sich mit der so wichtigen Kulturmaßnahme der Viehweiden-Melioration des Westerwaldgebiets befassen. Der Landtagsabgeordnete Schmitt (Wolfsberg), selbst Westerwälder und genauer Kenner der Westerwaldverhältnisse, hat bereits im preußischen Abgeordnetenhaus in einer Rede, in der er die Notwendigkeiten der Landwirtschaft darlegte, auf die Unabweisbarkeit, von Staats wegen im Interesse der Melioration der großen Viehweiden des Westerwalds schleunigst etwas greifen, hingewiesen. Es besteht die Hoffnung, daß aus dem neu zu bildenden preußischen 100-Millionen-Fonds der im Westen befindliche Zweigverband, der sich die Melioration der gesamten Westerwälder Gemeindegemeinden zum Ziel

(27. Fortsetzung.)

Rechtlich verboten.

Hinter den sieben Bergen.

Roman von H. P. Lindner.

Die Regelquadrille stand heute im Zeichen der Ausgelassenheit, selbst nüchterne, gefühlte Familienväter schienen durch die aufreizende Melodie des alten Bauerntanzes aus Rand und Band gebracht. Man klatschte schallend in die Hände, man stampfte auf den Boden; immer wilder wurde das Umkreisen des „Regel“ bildenden Paares, immer stürmischer das Walzertempo, bis zuletzt die Tanzenden nur noch ein wirres Durcheinander flatternder Kleider und erblühter Gesichter bildeten. Dora freute sich, als es zu Ende war. Sie war sich selbst ganz sonderbar vorgekommen in dem Gerafe.

„Jetzt laß uns aber endlich fort, Herbert“, bat sie, „es ist gleich Mitternacht.“

Ihm huschte ein kurioser Gedanke durch den Kopf. Wenn sie seine Frau wäre und sie verließen nun den Hochzeitstrubel, um nach Hause zu fahren. — — — Es schien so richtig, so überaus natürlich. Das, was war, war ja nichts als ein ungeheurer Widerspruch.

Als sie aus dem Schuß des Dorfes herauskamen, fuhr ihnen der Wind in scharfen Stößen entgegen. Am Himmel trieb schweres Gewölk in phantastischen, drohenden Formen und verdeckte wieder und wieder die Mondscheibe.

„Er möchte sich so gern durcharbeiten, der arme, aber er kann nicht“, sagte Dora scherzend.

„Da sieht er, wie uns Menschen zumute ist, wenn uns die Verhältnisse über den Kopf wachsen.“

„Ich glaube nicht, daß das so leicht geschehen könnte“, meinte sie nachdenklich.

„So?“

„Hat dich etwas verstimmt, Herbert?“ fragte sie plötzlich mit ihrem feinen Fraueninstinkt.

„Nein“, sagte er. Es war aber doch so. Widerspruch und Irrtum war ihm zu Sinn. Bei seiner

im großen und ganzen gleichmäßigen Natur ein seltener Zustand.

Kristians Wagenlaternen taten nur sehr ungenügende Dienste. Immer wieder geriet der Wagen bald in die tiefe, bald in jene ausgefahrene Spur und schwankte bedenklich.

„Scheußliche Wege“, schalt Herbert. „Draußen im Reich wäre so was undenkbar.“

Erneutes Schwanken und Stößen; Dora wurde hart gegen Herberts Schulter geworfen. Da griff er herum und nahm sie leicht in den Arm.

„Fürchtest du dich?“

„Nein.“

„Denn dich gegen mich, dann fühlst du die Stöße nicht so.“

In der Ferne blinkte ein Licht. Es kam aus dem Schlafzimmer der Pfarre. Da der Weg verschiedene Krümmungen machte, sah man es schon jetzt. Wie gewöhnlich hatte niemand daran gedacht, die Vorhänge zuzuziehen.

„Du könntest dir jetzt einbilden, auf See zu sein“, sagte sie scherzend. „dunkle Nacht, ein schwankendes Fahrzeug und drüben die Hafenlichter.“

„Weshalb der Hafen?“ konnte er sich nicht enthalten zu sagen. „Es könnte ja auch ein Warnungszeichen vor Klippen sein.“

Sie spürte wohl, daß er heute ein anderer war als sonst, aber sie verstand doch nicht die Bitterkeit seines Tones. Sie wußte nicht, daß eben nur der Anblick dieses Lichts ihm geholfen hatte, die Versuchung zu besiegen, sie an sich zu drücken und ihr die Worte wilder Zärtlichkeit ins Ohr zu flüstern, die sich ihm mit Gewalt auf die Lippen drängen wollten.

Jetzt verteilte sich das Gewölk. Ein Sternbild ward sichtbar.

„Sieh mal, die Kassiopeia“, rief sie aus, „mein Lieblingssternbild.“

Er bejahte zerkümmert und dachte daran, in wie mancher Herten Ländern und unter wie manchen Verhältnissen er diese Figur schon über sich gesehen habe.

Er erinnerte sich einer wunderschönen Sternennacht in Barcelona. Da war er mit ein paar Kameraden dazugekommen, wie eben ein eifersüchtiger Verliebter einen vermeintlichen oder wirklichen Nebenbuhler vor den Augen seines Mädchens erstochen hatte. Die Szene, wie die Bedauernswerte sich jammernd über die Leiche geworfen, hatte sich seinem Gedächtnis scharf eingeprägt.

Nun, äußere Umstände, vielleicht auch die Einflüsse des Klimas mochten ihnen ein wechselndes Kolorit geben, die Menschen und ihre Leidenschaften waren trotzdem überall die gleichen — leider Gottes. Was er heute abend in sich gären fühlte, das taugte auch nicht eben vor den Augen des allsehenden Richters.

Oto-toi, que je m'y mette; der alte Selbstsuchtsatz des rücksichtslos Begehrenden hallte in seiner Seele wider. Nur, daß er — Herbert — ganz machtlos war, ganz. Ihm half nichts; nicht einmal das heizlose, schauerliche Warten auf eines anderen Tod.

Der heutige Abend hatte wie mit Widerhaken alles machgezerrt und -gerissen, was er bis dahin bewußt oder unbewußt niedergehalten hatte.

Er liebte seines Vaters Frau; da half kein Barmänteln.

Gab es etwas Widersinnigeres, Unnatürlicheres?

Wer ihm das vor wenigen Wochen gesagt hätte, als er heimgekehrt war mit dem üblichen Borjak, sein Mißtrauen und seine Abneigung hinter tadelloser Höflichkeit zu verbergen! Und wie unmerklich hatte sich dann die Abneigung in Mitleid gewandelt und das Mitleid in liebevolles Verstehen, bis sie ihm die eine geworden war, die er aus einer Welt von Frauen für sich hätte begehren mögen, deren Nähe ihm immer wieder Worte auf die Lippen drängte, die einmal ausgesprochen, ihn für immer von seinem Vaterhause scheiden mußten!

Als die Umrisse der Kirche silhouettenhaft auftauchten, sagte er unvermittelt: „Ich werde wohl demnächst Vijas Wünsche berücksichtigen müssen.“

(Fortsetzung folgt.)

hat, erheblich dotiert werden kann. Aber auch die Landwirtschaftsminister des Regierungsbezirks Wiesbaden, ferner voraussichtlich die Bezirksstellen und zweifellos auch die Bezirksverwaltung werden nach eigenen Mitteln bereitstellen, um zunächst einen Finanzgrundstock für die erste Aufnahme der Arbeiten des Zweigverbands zu schaffen.

Reichsanleihe. Der Vorstand der Reichsanleihegesellschaft hat vor kurzem folgende Mitteilung abgegeben: Zu den Gerüchten über eine Herabsetzung des Zinsfußes hat der Herr Reichsminister der Finanzen uns in neuester Zeit wieder erklärt, daß eine solche Herabsetzung nach den Anleihebedingungen bis zum 1. Oktober 1924 ausgeschlossen ist, und auch von diesem Zeitpunkt ab nur im Wege eines besonderen Gesetzes und allein auf der Grundlage erfolgten Abstimmungen der Reichstagskammern die mit der Zinsermäßigung nicht einverstanden sind, die Einführung der Stückelung zum Nennwert angeboten wird. Wir sind ermächtigt, von dieser Erklärung im Interesse der Verabfolgung des Publikums jeden geeigneten Gebrauch zu machen. Die Nachricht dürfte geeignet sein, manche Unruhe, die sich im Kreis der Reichsanleihebhaber gebildet hat, zu zerstreuen.

Zur Unterstützung der Kapital-Kleinrentner. Die Aktionärskommission des Vereins zum Schutz der Kleinrentner E. V., bittet uns um Aufnahme der nachstehenden Zellen: In Nr. 575 des „Tagblatt“ war ein mit „Kleinrentner“ unterzeichnetes „Eingeländ“ veröffentlicht. Es bezog sich auf den 28. August d. J. vom hiesigen Verein zum Schutz der Kleinrentner, E. V. (Ortsgruppe Wiesbaden des D. R. V.), ausgedrückt, daß ganz verarmten Mitglieder veranlaßten, die Einkünfte der Kleinrentner, die ja auch aus den letzten Vorauszahlungen aus, denn aus dem in Nr. 385 des „Tagblatt“ vom 27. August erschienenen Aufruf ist ganz deutlich zu ersehen, daß die eingehenden Spenden lediglich durch das Salutarium untersteht in die größte Notlage geratenen Kapital-Kleinrentner-Mitgliedern, die ja auch Angehörigen der Arbeit sind, zugute kommen sollen. In unserem Vereins-Nachrichtenblatt haben wir zunächst die wichtigsten Mitglieder, die ein Einkommen bis zu 2000 M. haben, aufgelistet, sich unter Verlegung ihrer wirtschaftlichen Lage beim Vorstand zu melden. Daß hierdurch der größte Gebrauch gemacht worden ist, dies weisen die Kassenscheine des Vereins-Kassametzlers aus. Zu weiteren Auskünften ist der Verein gern bereit.

Preisverteilung an die Schüler der französischen Freilehre in Wiesbaden. Man teilt uns mit: Die Preisverteilung an die Schüler der französischen Freilehre findet am Montag den 28. Dezember, um 3 Uhr nachmittags, im großen Saal des Paulinen-Hospitals statt unter dem Vorsitz des Herrn Marais de Villers, Oberdelegierter der hohen Internationalen Rheinlandkommission im Bezirk Wiesbaden. Das aufgestellte Programm kann wegen der dabei in dankenswerter Weise mitwirkenden ersten hiesigen Kräfte merer Stadt auf besondere Beachtung Anspruch erheben. Preisarten werden von den Lehrern an die Kursteilnehmer und deren Familien abgegeben. Die übrigen Preisarten liegen in der französischen Lesekasse zur Verteilung bereit.

Für Pferdebesitzer. Der Viehversicherungsverein des Rhein- und Mainlandes Wiesbaden macht die Versicherung darauf aufmerksam, die Pferde während der bevorstehenden Zeit täglich mindestens 4 Stunden zu bewegen, und nur 4 Futterration zu verabreichen, da erfahrungsgemäß bei längerer Arbeit und vollem Futter die Pferde leicht an Atemnot erkranken, eine Krankheit, die meistens zum Tod führt.

Vogelgrippe. Die letzter so scharf verfolgten Vögel, nämlich die Schilke u. a. hohe Schupprinken bei Alchuh, die Reiter, Steinadler, Turmfalke, Koltrabe, Würger, Steinperling und Wasseramsel sind nunmehr auf Grund des Gesetzes vom Juli 1920 im ganzen Gebiet des preussischen Staats das ganze Jahr hindurch geschützt. Von Vögeln werden diesen Schutz u. a. der Fledermaus und die Emspötter. Es ist verboten, diesen Tieren nachzustellen, sie zu töten, zu verwunden, zu fangen oder sie zu töten, zu verkaufen, anzukaufen und zu verkaufen.

Die Zeitungsgebühren und die Gebühren für die Postvermittlung der Zeitungen sind in dem vom Reichstag letzten angenommenen Gesetz über Postgebühren in der alten Höhe geblieben worden, da nach den Entschlüssen des Reichstags und des Reichstags des Reichsministeriums Veranlassung nehmen wird, die Frage der Erhöhung dieser Gebühren nach weiter mit den Verlegerverbänden zu erörtern und alsdann eine neue Vorlage ausarbeiten.

Frachtbriefformulare. Das Reichsverkehrsministerium hat dem Zentralverband des deutschen Großhandels auf eine Eingabe mitgeteilt, daß es sich zurzeit noch nicht überlegen hat, ob die Frachtbrieftafel des letzten Modells noch über den 1. März 1922 hinaus ausgeben werden können. Die Entscheidung hängt davon ab, ob und wann der ganze Umlauf des Frachtbrieftafels im Zusammenhang mit einer geplanten Änderung des Handelsverkehrsrechts geändert werden müsse. Aber auch für diesen Fall werde bereits erlassen, ob nicht

Ursprung des deutschen Weihnachtsfestes

Unter allen Festen der Kirche ist Weihnachten das deutsche Volksfest geworden, um das sich alles Hobe und Heilige, alles Schöne und Gute deutschen Denkens und Glaubens zusammenfließt. Wie wurde nun diese Feier der römischen Kirche zu dem innersten Erlebnis des germanischen Volkes? Diese Frage läßt sich nur beantworten, wenn wir betrachten, wie sich das Christentum im Verlauf der deutschen Kultur entwickelte und immer mehr mit ihr zur Einheit verschmolz. Es ist langer Jahrhunderte bedurft, bevor germanisches Glauben und Fühlen mit den zunächst fremdartigen christlichen Vorstellungen die Verbindung eingang, der die deutsche Weihnacht entsprang. Das Fest war zuerst in Deutschland durchaus nicht volkstümlich, zumal die Germanen gegen Ende Dezember nie ein Fest feierten hatten. Das alte Julefest, aus dem man so manche Bräuche der heutigen Weihnacht ableitet, war eine Feier der Winterwonnemächte, fiel also in die Zeit des Winteranfangs, in den November und Anfang Dezember. Diese Wachen waren für die alten Deutschen eine Zeit der abendlichen geistigen Stimmung, in der sie die besondere Nähe eines schauerlich gewaltigen Zauber bewußten. Mit diesen „Weihnachten“ wurde das christliche Fest der Teusegeburt zusammengebracht. Das ist schon der Name Weihnachten, der in das uralt deutsche Seiden zurückweist, eben auf jene Mächte, in denen die Dämonen und Geister, die phantastischen Gestalten des „wilden Heres“ im Sturmgehauch und Wollenlagen ihr wunderbares Spiel trieben. Der Angeldische Bede leht die Bezeichnung „Winternacht“ gleich mit „Wodra nibt“, d. h. den „Mitternächten“, in denen die Krieger und Zauberinnen walteten. Die christliche Einführung der „Winternacht“, der zwölf heiligen Nächte, ist also ein geistiges Eingehen auf den altgermanischen Glauben, aus dem die heidnischen Gestalten nun immer mehr in den Lichtkreis des Festes traten. Die Kirche wählte den Jahresanfang auf den Tag der Geburt Christi, den 25. Dezember, feiert, und auch in Deutschland lehte die Kirche die Kirchenväter von 1310 Weihnachten als Beginn des Jahres fest. Nun entfiel sich ein Kampf zwischen den alten Marksteinen des germanischen Jahres und dieser neuen Einrichtung, und die Kirche benutzte sich der vorhandenen Sitten und Gebräuche, um sie mit ihren heiligen Zeremonien zu verknüpfen. So war das Tor geöffnet, durch das der altdeutsche Volksglaube in die Weihnachtzeit einströmen und die christliche Gedankenwelt mit ihm verknüpfen und Vöcke durchdringen konnte.

Au die Sitten und Gebräuche, die die heilige Nacht so hoch hinausheben über alle anderen Nächte, sind auf diese Weise entstanden. Aus den heidnischen Dämonen, die Mitte

der Aufbruch der dann noch vorhandenen Frachtbrieftafel durch Überdruck oder durch entsprechende handchriftliche Änderungen, wenigstens für eine bestimmte Übergangszeit, ermöglicht werden könne.

Deutsche Volkspartei. Am dritten Weihnachtsfeiertag, Dienstag, den 27. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, veranstaltet die Deutsche Volkspartei im Saal der Turnhalle (Helmstraße 25) ihren Weihnachtsabend, bestehend aus gesanglichen, musikalischen und deklamatorischen Vorträgen. U. a. wird auch das Schöne Quartett mitwirken. Näheres wird im Angeheileil bekanntgegeben.

Auszeichnung. Herr Josef Bühner, Kaufmann hier, wurde mit dem Kriegs-Ehrenorden mit Kampfabzeichen am Schwarzweissen Band ausgezeichnet.

Wiesbadener Vergnügungsbühnen und Lichtspiele.

Die Volkshaus-Theater. Für die Weihnachtstage einen schönen Spielplan zusammengestellt. Es wird der zweite Film der Sportserie „Im Kampf mit dem Berge“ gegeben, ein Monumentalfilm über den Alpinismus, eine Alpenfests in prachtvollen Bildern. Mitten in die eigentliche Bergwelt der Schweiz, in das Gletschergebiet am Matterhorn und Monte Rosa führt uns die Macht dieses Filmes. Im Mittelpunkt des Geschehens steht zwei tapfere Alpinisten in zäher Arbeit über hundenteile Gletscherfelder an abgründigen Spalten und täglich neuen Schrecken vorbei erklimmen. Der zweite Teil des Spielplans bringt „Gefährliches auf der Kaskade“ in sechs Akten: „Die kleine Wäldchen“. In der Allee des Altes.

Die Urania-Theater. Für die Woche vom 25. bis 30. Dezember die Eröffnung eines Märchen-Films gesichert. Märchen, der höchste Mann der Welt, dessen Kräfteleistungen selbst in Amerika geradezu verblüfft haben, wird auch hier vorgeführt werden. Märchen hat sich kürzlich in Deutschland niedergelassen, um nunmehr ausschließlich für die deutsche Filmindustrie tätig zu sein.

Aus dem Vereinsleben.

Das Männerquartett „Sängerlust“ hält seine Weihnachtsfeier am zweiten Feiertag im Vereinsklub (Waldenstraße 8) ab und ladet seine Mitglieder und Freunde dazu herzlich ein.

Der „Sängerchor Wiesbaden“ hält am zweiten Weihnachtsfeiertag in den Räumlichkeiten des Schauspielhauses von 3 Uhr nachmittags ab eine Weihnachtsfeier, verbunden mit Kinderbescherung, ab. Für eine gelungene Unterhaltung ist Sorge getragen.

Der Wiesbadener Klub „Kriegsgold“ veranstaltet am 2. Weihnachtsfeiertag im Saale zur Kriegermühle seine diesjährige Weihnachtsfeier mit ausserordentlichem Familienprogramm und Tanz. Neben einem schönen Weihnachtsspiel gelangen noch eine Reihe unterhaltender Programmpunkte, musikalischer und gesanglicher Art, zur Aufführung.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Kind eine Diphtherie-Epidemie. In Frankfurt a. M., 23. Dez. Im Saalhof Simeon mußte ein großer Teil der Häuser für den allgemeinen Durchgangsverkehr gesperrt werden, da dort eine Diphtherie-Epidemie wütet, der zahlreiche Kinder bisher in allerdings leichten Erkrankungen zum Opfer gefallen sind. Durch das städtische Sanitätsamt soll noch vor Weihnachten eine umfassende Desinfektion vorgenommen werden.

Frankfurt-Deutsche Gewerkschaftskonferenz. In Frankfurt a. M., 23. Dez. Die Verhandlungen der deutsch-französischen Gewerkschaftskonferenz, deren Leitung dem Reichstagsabgeordneten Silbermann übertragen wurde, beschäftigte sich am ersten Tage mit Finanzfragen und der Form der Organisation, in der der Wiederaufbau der 11 Dörfer desopfen werden soll. Endgültige Beschlüsse faßte die Konferenz noch nicht. Heute vormittag hielten die französischen Delegierten eine Sondertagung ab, der später wieder gemeinsame Besprechungen folgten.

Die Grippe-Epidemie. In Mannheim, 23. Dez. Die Grippeerkrankungen haben hier nunmehr einen solchen Umfang angenommen, daß sämtliche Schulen geschlossen werden mußten.

Da, Mainz, 23. Dez. In der gestrigen Stadtratsitzung wurde mitgeteilt, daß die Bürgermeisterei Breckenheim einen Antrag auf Aufnahme der Eingemeindungs-Verhandlungen gestellt hat.

Sport.

Fußball. Der Sportverein Wiesbaden (Sportplatz an der Frankfurter Straße) hat für die beiden Weihnachtstage zwei erstklassige Gegner zu Wettkämpfen verpflichtet, und zwar für den ersten Feiertag die Stuttgarter Kickers und für den zweiten Fußball-Sportverein Frankfurt. Auf der reichhaltigen Geschichte der Stuttgarter Kickers und auf ihre ganz besondere Spielstärke besonders hingewiesen, erübrigt sich. Das Spiel gegen diese Mannschaft, die seit in jedem Jahre beim Endkampf um die süddeutsche Meisterschaft eine bedeutende Rolle gespielt hat, dürfte eines der interessantesten sein, das in nächster Zeit im Kreise dessen zum Vorschein kommt. Der Gegner des zweiten Tages steht in seiner Abteilung mit an führender Stelle. Sein letzter Sieg über Eintracht Frankfurt (2:1) beweist, daß er zurzeit in vorzüglicher Form ist. Sämtliche Mannschaften spielen in kompletter Aufstellung. Spielbeginn an beiden Tagen um 2 Uhr. — Am ersten Feiertag, abends 8 Uhr, findet in der Wege Hofgaststätte (Waldenstraße) zu Ehren der Stuttgarter Gäste eine offizielle Begrüßungsfeier statt.

November, in der Hauptkaltzeit, den Göttern dargebracht wurden, sind uns noch die reichlichen Mahlzeiten verblieben, die das Weihnachtsfest verkörpern. Heißt doch der heilige Abend in Norddeutschland „Waldenabend“, d. h. „Waldenbauchabend“, weil an ihm nicht nur Kinder und Gefinde, sondern auch das liebe Vieh, reichlich zu überreichlich zu essen bekommen. Die verschiedenen Festgerichte und Festgebäck geben ebenfalls auf diese altgermanischen Opfergebäude zurück, von denen sie reichlich nach Namen, Symbol und tieferer Bedeutung behalten haben. Die Wäld- und Weidgötter, die Winterdämonen und mächtigen Geister, die in den „Weihnachten“ ihre besondere Macht über den Germanen ausübten, sind umgeformt worden in die allbekannten Gestalten unserer Weihnachtszeit, in den heiligen Martin, Rupprecht und Nikolaus, in die heiligen drei Könige u. m. Die christlichen Formen wieder machte sich der deutsche Volksgeist lieb und vertraut, indem er sie in heimische Dinge verwandelte. So wurde aus der Rrippe die Wiege, und in der Stille des „Kinderwiegens“ entschliefte sich die ganze innige Gemütsruhe und Lustigkeit deutschen Familienlebens. Auch der Weihnachtsbaum, dieser deutsche Christgebäck, geht letzten Endes auf urgermanische Anschauungen zurück. Es bestand in der alten Mythologie die Sitte, das Herdfeuer am Jahresbeginn durch einen gewaltigen Holz zu erneuern, der auf dem Herd aufgerichtet und entzündet wurde. Dieser „Holz“, dessen Äste und Zweige besondere Segenskräfte besaßen, wird allmählich zum Segensbaum, in dem sich Licht und Wärme vereinen. Zauberkräftig dünkte es ebenso dem alten Germanen, wenn er bei Winterbeginn immergrüne Zweige oder Bäume ins Haus brachte. Die Macht des Geistes und Sprichens war so gleichsam an keine Schwelle gebunden. Mit der Segenskraft des Holzes verband sich die des Lichtes, das man in dieser dunkelsten Zeit als ein Unterpfand der legenden Sonne ansah. So ist das Entzünden der Lichter am grünen Baum ein Symbol des Lichtes und des Glüdes aus ferner germanischer Zeit, und aus dem Julebaum erwuchs allmählich der deutsche Lichterbaum, der sich im 18. Jahrhundert vom Julebaum aus über die deutschen Gänge verbreitete. Im 19. Jahrhundert zur allgemeinen deutschen Sitte wurde und im 20. sich die Welt erobert hat.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Das Neue Frankfurter Operetten-Theater, G. m. b. H., am Eichenheimer Turm (Groß-Frankfurt) unter Leitung der Direktoren J. Dewald und G. Glod wird am 28. Dezember eröffnet. Als Eröffnungsspiel wird, wie schon kurz mitgeteilt, die Operette „Wenn Liebe erwacht“ in Szene. — Der frühere König von Sachsen, Friedrich August, hat eine Bücherei von 3000

Gerichtssaal.

Fe. Kuppel. In einem Hause hier betreibt Frau J. ein Zigaretten-Geschäft. Als eines Tages die Polizei wegen Kuppel eine Revision bei der Frau annehmen wollte, leistete sie Widerstand, indem sie dem Beamten das Zimmer nicht öffnete, und als ein Beamter ein Zigaretten-Geschäft bei ihr vorfand, um die Zigaretten zu revidieren, weigerte sie sich, den Zigarettenbehälter zu öffnen. Der Beamte verlegte den Behälter und hatte Unterstützung. Als er zurückkam, war das Gitter zerbrochen, der Schrank gelockert und die unversicherten Zigaretten und die Zigarettenbehälter verschwunden. Die Schaffen nahmen die Angeklagte wegen Kuppel und Widerstand in eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten und 10 Tagen, wegen Zettelhinterziehung in eine Geldstrafe von 7000 M.

Bermischtes.

Die Schule des Lagerfeuers. Die amerikanische „Lagerfeuer“-Bewegung hat so manches mit unserer Wandervogelbewegung gemein, aber sie unterscheidet sich doch auch von ihr in wichtigen und gerade in praktischen Dingen. Das zeigt ein Auszug einer Fühlerin der „Camp Fire Girls“, Gertrud M. Kempthorne, die sich über Ziele und Aufbau dieser weiblichen Wandervogel-Organisation der Vereinten Staaten auspricht. Die Organisation der „Lagerfeuer“-Mädchen wurde vor 9 Jahren von einem bekannten Erzieher Dr. Luther Gulick und seiner Frau ins Leben gerufen und hat gegenwärtig 126 000 Mitglieder von Mädchen aus allen Ständen. Der Hauptzweck ist „das persönliche Verhältnis zwischen Mutter und Tochter zu stärken und die Liebe zum Heim zu entwickeln.“ Man lehrte über die Vorzüge der Mädchen für alle möglichen Situationen und für ihr geringes Interesse an häuslichen Arbeiten. Die Lagerfeuerbewegung vereinigt nun sehr geschickte die Romantik eines Freilebens mit einer Vorbereitung für häusliche Tätigkeit. Die Mädchen, die eine Uniform aus Khaki und Leder mit Anlehnung an die Tracht der Indianer tragen, sind militärisch eingeteilt und können zu höheren Graden aufsteigen. Sie müssen vor der Beförderung bestimmte Proben ablegen. Eine dieser Prüfungsaufgaben ist z. B. „ein offenes Feuer in Wind und Regen mit dem im Freien vorhandenen Stoff anzulegen.“ Um jede in Amerika besonders drohende Feuergefahr zu beseitigen, muß eine Fühlerin auf Imstande sein, das Lagerfeuer vollständig wieder auszulöschen. Auszeichnungen erhalten die Lagerfeuer-Mädchen für Leistungen, zu denen die folgenden gehören: einen Monat lang leuchten, zwei Monate lang jeden Tag eine Stunde plätten, täglich einen Monat lang ein Baby warten oder das Geschirr nach jeder Mahlzeit zwei Monate lang abzuwaschen. Auf diese Weise werden die jungen Mädchen dazu angeregt, die im Hausbakt wichtigen Arbeiten gründlich zu erlernen. Die Annäherung zwischen Mutter und Tochter wird dadurch gewährleistet, daß die Mütter der Mädchen, die zu einer Lagerfeuergruppe gehören, sich ihren Aufgaben als Helferinnen anschließen. Sie erziehen dabei zugleich Unterricht. Eine Mutter z. B., die besonders im Brotbacken erfahren ist, unterrichtet die Gruppe in dieser Kunst, eine andere wieder lehrt die Mädchen schöne Volkstänze u. m. Außer den Hausarbeitsarbeiten werden sportliche Leistungen, wie Schwimmen, Wandern, Schlittschuhlaufen, Tennen u. m. in der Lagerfeuerbewegung eifrig geübt. Dagegen verzichten die Mädchen freiwillig auf das Essen von Süßigkeiten, auf das Rauchen von Zigaretten oder auch auf das Essen zwischen den Mahlzeiten. Die Lagerfeuerbewegung steht mit dem Roten Kreuz in Verbindung und widmet sich auch der Krankenpflege und Wohltätigkeit.

Die Sommerzeit. Während bei uns mit dem Ende des Krieges auch die Sommerzeit ihr Ende gefunden hat, ist diese Zeitverlegung in den Sommermonaten in den Entente-Ländern offenbar auf härtere Zeiten als bei uns gezogen. Wie nämlich jetzt das englische Ministerium des Innern mitteilt, sind die Regierungen Englands, Frankreichs und Belgiens übereingekommen, auch künftig die Sommerzeit beizubehalten, und zwar soll sie stets in der letzten Samstagnacht des Monats März beginnen, um in der ersten Samstagnacht im Oktober wieder aufzuhören.

Die Kaben von Genau. Es geht doch nicht über die ausstehende Ethnologie von ausländischen Reportern, Exkaiser Karl und seine Witze sind kürzlich auf Roberto gelandet — lang und klanglos. Begleitet waren sie von einem geringen Stabe eigenen Personals und einem offenbar der größten Stube ausländischer Journalisten. Nun gab es aber teilweise nichts weniger als Bemerkenswertes von dem Empfang in Genau zu melden. Na, und was nicht! Da muß eben etwas erfunden werden. So liest man in der ausländischen Presse folgendes Geschichtchen: Als der Exkaiser sein neues Wohnhaus betrat, ereignete sich ein seltsames Vorfall. Aus einem Kleiderfach erhob sich nämlich ein Schwarm von laut fragenden Kaben, die über dem Hausbuche des Exkaisers zu trillern begannen und erst durch das Geschrei der Menge getrieben werden konnten. Exkaiserin Jito befreugte sich und wurde von einem Priester in ihr Haus geleitet. Man sollte so menschenfreundlich sein, schreibt eine österreichische Zeitung zu dieser Geschichte, anzunehmen, daß alle diese Tiere nicht der schönen Insel im Ozean, sondern dem Sensationsjournalismus ihr lawdliches Dasein verdanken.

Werden aus dem Dresdener Schloß, die durch die Königin Carola von Wala aus Schweden nach Sachsen gekommen war, an einen unbekannten Inländer verkauft. Es sind hauptsächlich französische Klassikerausgaben, Sammelwerke italienischer Städte, Titelluster und viele prächtig gebundene Bücher aus der Barockzeit. — In dem Drama „Freiheit“ des deutschen Dichters Franz von Sollen nachdrücklicher Erfolg bei der Erstaufführung in Haarlem gemeldet werden konnte, haben die Magistrate vertriebener holländischer Städte nachträglich eine staatsfeindliche und aufhebende Absicht gefunden und das Stück verboten. In der Presse wird von verschiedenen Seiten sehr entschieden für die Freigabe des Stückes eingetreten. — An Stelle des ausscheidenden Präsidenten Prof. Dr. Brandl (Berlin) wurde, wie aus Weimar gemeldet wird, der Direktor der Weimarer Landesbibliothek, der Literaturhistoriker Professor Dietrich, zum Präsidenten gewählt.

Wissenschaft und Technik. Die in diesem Jahre aus Anlaß des 100. Geburtstags von Helmholtz gegründete Helmholtz-Gesellschaft zur Förderung der physikalisch-technischen Forschung versteht unter dem Begriff der physikalisch-technischen Forschung auch die angewandte Physik, die Werkstoffkunde, Hüttenkunde, Maschinenbau für alle Industriezweige und Elektrotechnik. Die Gesellschaft will die Gebiete der Wissenschaften pflegen, die der Industrie am nächsten liegen und deren ungeschmälerte Aufrechterhaltung von ihr als unbedingt notwendig angesehen wird. Ihr werden daher auch alle Unterstützungsmittel zufließen müssen, die die Eisenindustrie zur Erhaltung der Not der Wissenschaft auszubringen hat. Der Verein der Eisenhüttenleute hat einen besonderen Hochschulausschuß eingesetzt, dessen Streben dahin geht, daß die Unterrichtstätigkeit auf den Hochschulen auf dem Standpunkt der Vorkriegszeit erhalten bleibt. Der Hochschulausschuß befaßt sich bei der Unterstützung der eisenhüttenmännischen Institute auf reine Sachunterstützungen, während der persönliche Unterstützung der Studierenden anderen Körperlichkeiten überläßt. — Geheimrat Paul Schwenke, der erste Direktor der preussischen Staatsbibliothek in Berlin und Herausgeber des „Zentralblatts für Bibliothekswesen“, ist im Alter von 89 Jahren gestorben. Seit 1899 Abteilungsleiter, wurde er 1908 als erster Direktor Vertreter Harnack. Der Neubau der Bibliothek, der Gesamtkatalog der preussischen Bibliotheken und seine Arbeiten über Bibliographie und Bibliothekswissenschaften haben ihm eine besondere Stellung unter den deutschen Bibliothekaren gesichert. Im Insel-Verlag gab Schwenke die „Alte Gutenbergs-Bibel im Basillensendruck“ heraus. Auch die klassische Bibliothek, aus der er hervorgeht, verdankt ihm eine Reihe kritischer Abhandlungen.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Auswärtiges Personal

Jüngere perfekte

Maschinenreiberin

als Fakturistin sof. gel.

C. Wengandt,

Kolonialwarenhandlung,

Kirchgasse 48.

Gewerbliches Personal

Tüchtige erstklassige

Werkzeugmacherin

in Maschinenfabrik be-

sondere zu baldig. ent-

lassen. Eintritt für das

Hotel Kaiserhof, Wies-

baden, gesucht. Off. mög-

lich personl. Vorst. erw.

Die Direktion.

Für best. Christ. Haus

in Mainz wird perfekte

Stütze

per 1. Januar od. später

geucht.

Ang. u. Z. 13965 an die

Komm. Exped. P. Krenz,

5. u. 6. S. Mainz, F22

Tücht. alt. Mädchen

der unabh. Frau in

h. Haushalt sofort oder

1. Januar gesucht. Off.

u. Z. 549 an d. Tagbl.-B.

Von französischer Fam.

solides Mädchen

selbst etwas kochen und

waschen kann, für sofort ge-

sucht. Anmelb. von 1-3

Toumstraße 75. 1.

In Herrschaftshaus wird

braves flüchtiges

Mädchen

das ausb. kochen

kann u. etwas von der

seinen Küche verst. für

sofort oder 1. Jan. gel.

Schmitt,

Humboldtstraße 23.

Unkündig. Frau

von 48-49 gesucht. Näb.

Arndtstraße 3. 3. r.

Frau oder Mädchen

a. Jahren eines Kranken-

wagens für 2 bis 3 Std.

gesucht. Vorz. v. vorm.

bis 10 1/2 Uhr. Pension

Hortuna Paulstr. 11.

Gaubere Stundenfrau

gesucht

täglich 2 Stunden von

9-11 oder 10-12 Uhr.

Ein gefäll. wend. an

Leutnant Biotteau,

Reichshof, 1. Etage.

von 1-3 Uhr. den 24.

26., 27. Dezember.

Männliche Personen

Auswärtiges Personal

Jüngere Kontoristen

sucht

F238

Stellennachweis

für Kaufm. Anst. im

Städt. Arbeitsam.

Provisions-Reisender

f. Friedrichshof, Zwe-

bad gesucht. Offert. unt.

E. 554 an den Tagbl.-B.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen

Auswärtiges Personal

Jg. frz. Kaufmann

4 Jahre in franz. Export-

haus tätig gem. (Erlö-

sen) sucht Posten in

deutsch. Hause, um sich

in der deutschen Sprache

weit. zu vervollkommen.

Off. u. Z. 554 Tagbl.-B.

Wir suchen

für unsere Kellnerabteilung

zum sofortigen Eintritt

F22

1 flotte Stenotypistin.

Den Angeboten bitten wir Bild

u. Zeugnisabschriften beizufügen

und Gehaltsansprüche zu nennen.

Werner & Merz, Kellnerabteilung, Mainz.

Kaufmann, 30 Jahre, sucht per sof. Stellung als

Teilhaber

mit 20-75000 Mk. Einlage als Buchhalter oder

Kassierer etc. Offerten unter E. D. 8839 an Rudolf

Messe, Hannover.

Mietgesuche

Bornehme Deutsche l.

4 unmöblierte

Zimmer

in Küche in Villa oder

Land. Ang. u. Z. 552

an den Tagbl.-Verlag.

Frans. Dame mit 16.

Mädchen. Sohn sucht

zwei Zimmer

in Küche oder Küchen-

benutzung. Off. u. Z. 553

an den Tagbl.-Verlag.

Junges Ehepaar sucht

möblierte

3 bis 4-Zim.-Wohn.

in Hotel oder Privat-

wohnung. Abbedingung.

Klavier sehr erwünscht.

Offerten mit äußerster

Preisk. gelot. erbeten u.

W. 554 an Tagbl.-Verl.

Ausländer

Dauermieter

der sofort elegant

möbl. Wohnung im Zen-

Zum 1. Januar 1922

für ein Ehepaar

1 gemütl. Zim.

mit Frühstück

im Mittelpunkt d. Stadt

gesucht.

Offert. unter H. 554

an den Tagbl.-Verl.

Solides berufstätiges

Arbeitsm. sucht

aut. möbl. Zimmer

Nähe Kochb. Off. m. Br.

u. Z. 553 Tagbl.-Verlag.

Ehepaar sucht

eleg. Zimmer

mit Pension. Offerten u.

E. 553 an den Tagbl.-B.

Für demnächst freiverden-

de

4 Zimmer mit Küche

und Zubehör in offener Villa

wohnberechtigter

Mieter ohne Kinder gesucht; auch im Tauch. Preis

ohne Zentralheizung Mk. 500.— Offerten unter

H. E. 88 an Justizrat Gessert, Nikolastraße 3.

Billa

5 Zimmer mit Küche, möbliert, hochmodern, in

Wiesbaden, vom 15. Mai bis 15. September 1922

zu mieten gesucht. Offert. schreiben mit Bedingungen

zu richten an Herrn Henri Guildeveaux, Mainz,

Kaiser-Wilhelm-Ring 2.

F22

3-4-Zimmer-Wohnung

möbliert

wird sofort gesucht im Zentrum der Stadt.

Offerten unter G. 554 an den Tagbl.-Verlag.

Ich suche für 1 fort. e. ne. unmöbl. e.

4-5-Zimmerwohnung

mit Zubehör, aut. statt Zwangsbelegung, in

gutem Hause, in Wiesbaden und Umgebung.

Küche wird u. a. auf eigene Kosten einrichtet.

Eine schöne 2-Zimmerwohnung mit Küche kann

in Tauch gegeben werden. Umzugskosten

werden vergütet, auch Mietfreiheit zugesichert.

Angebote an Regierungsbüro Romig, Wies-

baden, No. 12, erbeten.

Per bald

Büroräume gesucht.

Offerten unter W. 553 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungen

zu verkaufen

Tausch!

Frankfurt a. M.-West

moderne 3 Zim., Küche,

Bad, Maniarde, elektr.

u. Gas, aut. Zustand,

mit Wiesbaden oder Um-

gebung, evtl. groß. Räume

sofort zu tauschen. Off. u.

Z. 553 an d. Tagbl.-B.

Wohnungstausch!

Saarbrücken, 4 Zim., oeg.

Wiesbaden, 3 Zim., mit

Zubehör, sofort. Näb.

Kaiser-Friedrich-Ring 3,

3. Stod. Wiesbaden.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

Hypothekengeld, 1. und

2. St. v. Selbstaussul.

Näb. im Tagbl.-Verl. Hy

Immobilien

Immobilien-Kaufgefüh

Billa

sofort zu kaufen gesucht.

Händler verb. Off. mit

Preisang. u. Z. 553 an

den Tagbl.-Verlag.

Gesucht ein Haus

zu kaufen, mit freier

Wohnung. Offerten u.

H. 553 an d. Tagbl.-B.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

1 trücht. Simmentaler

Fahrrad zu verkaufen

bei Ludwig Diessenbach,

Kastel.

Zwei 10 W. alte Pfla-

sen sowie ein Ein-ge-

weins, 90-100 Pfund

schwer, zu ver-

kaufen. Georga Beil,

Rabnstraße 28

Möbliertes

Zimmer

in stillem Viertel, nicht

weit vom Zentrum, durch

Ausländer ver-

lofort gelocht.

Preis Nebenlage. Off. u.

H. 554 an den Tagbl.-B.

Junges Mann sucht

1-2 leere Zimmer

zum Selbstmüblen. Off.

u. Z. 552 Tagbl.-Verlag.

Verfälschb. Remise

(ent. arde) als Garage.

Nähe Weid. zu mieten

gelocht. Offert. m. Preis

an Leopold Wirth, Vord.

straße 22

Verf. getr. Paletts u.

Gehölze. 1 neue Leder-

toppe (Gr. 48) zu ver-

kaufen. Karlstraße 41.

D. Stiebel (38), Waffel-

ellen, Paublage, Klavier-

noten, 666. Stufe, zu vt.

Bouffier, Bismarck. 42.

3. St. r. 8-10 u. 1-4.

5 m. Schweißschürzen

zu verkaufen bei Büfing.

Taunusstraße 41. 4.

Bratt. Weihnachtsk.

N. D. Handtische u. fl.

Tische zu ver. Weber,

Schulstraße 8. 3. St.

Zwei Rouleaus, 1 elektr.

Stehlampe, 1 Klavierge-

hölze, 1 Holzkoffer, Was-

schüssel mit Garnitur billig

zu verkaufen. Steinbühl,

Taunusstraße 41. 4.

Neues Beis-Glas

mit Lederstulpe, hohe br.

Schafstühle (Größe 44).

Darmstädter. (Sinner).

Satteltische, grös. Anzahl

Sterne farbige Stühle

zu verkaufen. Ph. Böhn,

Stadt. Schlachthof.

Piano

schwarz, kreuzsaitig, grie-

chenware, billig zu ver-

kaufen. Beckstr. 32. 3.

Gute Bioline

mit Rosen u. Rosen bill.

zu verkaufen. Schwaner,

Reichstraße 17. 3. links.

Rückenstühle, neu,

mehrere Dutzend, auch für

Wirtschaftsstühle ange-

boten. billig abzugeben. Vuh,

Göbenstraße 13.

Gehr. Sinner-Nähm.

billig zu ver. Brand,

Reichstraße 48. 6. St. 3.

Ruppenstücke u. Stube,

kompl. billig. Heilmann,

Schillerplatz 4. 1. St. 1.

Paterna mas. 10 Bl.

billig zu ver. Schwaner,

Reichstraße 17. 3.

Brennabst. K. anwa-

gen mit Vered. v. Schmidt,

Merckstraße 8. 5. 1. l.

Gut erk. Fahrrad

550 Mk. ver. Schringer,

Helenestraße 24.

Frak neues Herren-Fah-

rad u. mehrere Gramm-

phonplatten, 1 neu, pr.

zu ver. Bauer, Saal-

gasse 24/26. 1. links.

Ein fast neues Fahrrad

WALHALLA-RESTAURANT**Große Heilig-Abend-Feier****2 Kapellen!****Eintritt frei!****2 Kapellen!****Mainzer Aktien-Bier. • Münchner Spaten-Märzen-Bier.****Verloren • Gefunden****Hund verlaufen.**

Hofmeister H. Schwaner, auf den Namen „Dum“, lösend entlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben. Hotel „Rheinhof“, Wiesbaden, Rheinstraße, Ecke Karlstraße.

Geschäftl. Empfehlungen

Mme. E. Meyer, Kirchgasse 10, 11. Pedicure — Manicure. Von 12—7 Uhr so r.

Maniküre E. Feuchl, Ellenboeckstraße 9, 1.

Verchiedenes

Privat-Entbindungsheim, paraf. Berpils. Frau W. Ott. Hoatzl, geogr. Heb. amme. Mainz, Rheinstraße 40. Fernruf 3098.

Französl. Dame

der deutschen Sprache f. sucht Beteilung i. Wiesbaden an best. Geschäftshaus, Schule oder sonst. event. auch Kauf. Offert. unter B. 553 an d. Tagblatt-Verlag.

Abonnement für Staatstheater

1. Rangloge oder ein Parterreplatz. Abonnement zu erwerben gesucht. Off. unter B. 552 an den Tagblatt-Verlag.

Fabrikbesitz. -Gohn

sucht sich zu verheir. mit nettem achts. Fräulein. mit Vermögen. aus best. Kreise. da hier unbek. Diskretion zu erw. Off. mit Bild unter B. 552 an den Tagblatt-Verlag.

Kauf oder Beteiligung.

Für äußerst geschäftstüchtige, vermögende Dame, lat., mitte 30er Jahre, aus der

Strumpf-, Kurz- und Modebranche

geeignetes Geschäft gesucht, evtl. Einheirat mit ausgeschloffen. Off. unt. B. 556 an Rudolf Wölfe, Frankfurt a. M. F129

Laße sich niemand täuschen und irreführen!

Ich zahle nachweislich höchste Preise für Brillanten, Perlen, Platin,

Gold- u. Silber-Gegenstände

Uhren, Ketten, Ringe, Schmuck (auch zerbrochen)

Zahngelbisse.

Friedrichstraße 39, 2. Stock
Ede Neugasse, Ferd. Schiffer.

Ungenierte und diskrete Ankaufsstelle.

Hotel „Regina“

Ersten Ranges, vis-à-vis dem Kurhaus.
Sonnenberger Str. 26. Fernspr. 669.
Von jetzt ab Winterpreise für Familien.

Statt Karlen.

**Lis' l Romann-Frische
Walter Engel**

Verlobte

Weihnachten 1921

Wiesbaden

Frankfurter Str. 69.

Ihre ... lung beehren sich anzuzeigen

Reinhard Witte

Dora Witte

geb. Haz

Schierstein

Dotsheim

Weihnachten 1921.

Taunus-Hotel

Wiesbaden, Rheinstraße.

Während der Weihnachts-Feiertage:

Große Restauration

Fest-Diners.

:-:

Stimmungs-Konzerte.

:-:

Soupers.

**Heiliger Abend
im
„Hansa-Hotel“**

Kraftstoffe mit Mart

Junge Gans m. gem. Salat

Eisbombe

Geschäftseröffnung!

Der geehrten Einwohnerschaft von Sonnterg und Umgebung die gefällige Mitteilung, daß ich ab Samstag, den 24. Dezember 1921, neben meiner Bäckerei ein



eröffne.

Um gefl. Zuspruch bittet

Heinrich Stoppelbein, Sonnenberg
Ede Schlagstraße und Mühlgasse.

Gaben

für das Festkind bedürftiger Schulkinder und für Brennmaterial für verarmte Bedürftige nehmen entgegen die Mitglieder der Bürger-Deputation, die Kasse des Kurortvereins, Rheinstraße 36 (Gartenhaus), sowie die Herren Kaufmann **Wauk Engel** (Hauptgeschäft Taunusstraße 12—14), Zweiggeschäft Wilhelmstraße 2, Rheinstraße 123, Neugasse 2 und Paulbrunnentstraße 13; Kaufmann **Emil Hees** (vorm. C. Ader), Große Burgstraße 16, und Kaufmann **Karl Koch**, Reichsberg 2, sowie der Verlag des „Wiesbadener Tagblatts“.

Wiesbaden, den 15. November 1921.
Der Magistrat Kurortamt.

Grosser Schuhverkauf

vom einfachst. Straßenschiefe bis z. elegantest. Luxusstiefel. Warme H. usschuhe, Kam-haarpantoffel etc. in größter Auswahl. 1329

**+ J. Drachmann +
Neugasse 22**

Parterre und 1. Stock.

**Weihnachten
im
Atlantic-Cabaret**

Kirchgasse 15. — Fernruf 485.

An beiden Festtagen,
nachmittags 4 Uhr:

Familien-Vorstellung

mit besonders gewähltem Programm.

Abends 8 Uhr:

Große Fest-Vorstellung.

→ Kein Weinzwang. ←

Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten Wiesbaden.
Telephon 2996. Kuhlhaus Lukenstr. 6.

Dienstag, den 27. Dezember 1921, abends 8 Uhr, findet im Wintergarten, Schwalbacherstraße 8, unser

Weihnachts-Fest

mit Familienfeier und Ball statt.

Alle Kolleginnen und Kollegen sowie Gönner des Verbandes sind herzlichst eingeladen.

Der Vorstand.

**BUCH-
EINBÄNDE**

Jeder Art fertigt die Schellberg'sche Hofbuchdruckerei Tagblatt-Verlag Tel. 6650-53

Park-Hotel.

♦ Künstlerspiele. ♦

Direktion: H. Habets.
Musikalische Leitung: Fried. König.

Programm

v. 1. bis inkl. 31. Dez. 1921
Audron Törstoft, Solistängerin
Narciss Mertens, Humorist
Ese Sander, Stimmliche
Vortrags-Künstlerin
Tony Hünze-Bloek
Violine-Virtuosin
Gastspiel: **Mizzi Dressel**
Der Stern
deutscher Vortragskunst
Gastspiel d. Schriftstellers
Kurt Robitschek
Der populärste Autor
des deutschen Cabarets
Isi-Te-Je
In ihren Stil-Tänzen
Harry Steffen
Humorist, Zauberkünstler
Margit Helm
Vortrags-Künstlerin
Die Bramino's
Kaukasische Tänze
Hawaiian-Jazz-Band
Am Flügel: Carl Wiegand.
Veränderungen des
Programms vorbehalten!
Conferencier Kurt Robitschek.

1a Baumlichte

Kiste mit 50 Kart. 1.30.—
Stück 20 Pennie
Kart. m. 30 Stück 4.90
Drog. Backe, Taunusstr. 5.

Vergeht die hungernden Vögel nicht!

Walhalla

Heute geschlossen!

Ab morgen

Das wunderbare

Weihnachts-Programm

Die kleine

Midinette.

Erlaubtes aus der

Konfektion, 6 Akte.

In der Hauptrolle:

Lilly Flohr.

Im Kampf mit

den Bergen.

Alpensymphonie in

prachtvollen Bildern

Kinephon

Taunusstraße 1.

Das großartige

Weihnachtsprogramm!

Der mit Spannung

erwartete großartige

Abenteurer-Film

„Die Sonne Asiens“

Schauspiel in 5 Akten.

In der Hauptrolle:

Henry Sze,

rühmlichst bekannt

aus „Herrin der W. It.“

Die Nacht im grünen

Affen.

Eine »Bare« erschichte

zum tolltuche.

Heute Samstag 24. Dez.

Zwei Vorst. von 3—5 u. 5—7 Uhr

la Benzin

abgegeben.

Seuler, Drubenstraße 6.

Telephon 4950.

Syphilis

Haut- u. Harnleiden

Frauenkrankheiten etc.

Spezialarzt

approbiert im Ausland

Wiesbaden

Marktstraße 6.

10-1, 4-7, Sonntag 1-11

Theater**Residenz-Theater**

Samstag, 24. Dezember,

nachm. 4 Uhr. Altes Prok.

Märchen-Gespiel des Direktors

Rudolf Döllin.

Christkindleins Geburt

Weihnachts- und Krampusabend

in 3 Akten.

Kurhaus-Konzerte

Samstag, 24. Dezember.

Nachm. 4 Uhr im Abonnement

Weihnachts-Konzert

Leitung: H. Jermar, städt.

Kurkapellmeister.

Solisten: Konzertmeister Rud.

Bergmann u. Kammermusiker

A. Hahn.

1. Beethoven „Ouverture von

E. Lassen.

2. Largo von G. F. Handel.

Violoncello: Konzertmeister

R. Bergmann.

3. Weihnachtslieder für Solo

von A. Bertur.

Kammermusiker A. Hahn.

4. Fantasie aus Händels

Orchester von Humperdinck

„Heilige Nacht“ aus „Der

Schutengel“ von Wagner

5. Dankgebet von A. Valerius

6. Stille Nacht, heilige Nacht

Weihnachten.